„Die Arbeitslosen von Marienthal“
Ein Referat von André Oetting, Björn Bewersdorff

Inhaltsangabe

1. **Einleitung**
   Inhaltsangabe des Referates, Buchvorstellung, Autoren vorstellen,
2. **Begriffsdefinition**
   Definition von wichtigen Worten wie z.B. Arbeitslosigkeit.
3. **Marienthal**
   3.1. Geschichte und Lage Marienthals
   3.2. Die Situation der Marienthaler
4. **Die Studie**
   Vorstellung der Gruppe.
   Forschungsfrage
5. **Durchführung der Studie**
   5.1 Erhebung des Materials
   Aktionen, Methodiken
6. **Ergebnisse der Studie**
   6.1. Übersicht in Hinblick auf die Fragestellungen
   6.2. Zentrale Ergebnisse
   Zeitbegriff, Haltungsklassen
7. **Bezug zu Heute**
   Klärung von weiteren Fragen.
8. **Abschluss**
   Fazit -> Ausblick auf die heutige Situation
   Ausblick auf die Zukunft
   In Hinblick der Veränderung unseres Sozialsystems.
   Wegzug der großen Firmen aus Deutschland
9. Wenn noch genug Zeit: Einstieg in eine gemeinsame Diskussion.

1. Einleitung

Das Buch ist die erweiterte Niederschrift der Studie zur Arbeitslosigkeit in Marienthal. Durchgeführt von 1931 – 1933.
Die Vorbesprechungen zu dieser Studie fanden im Herbst 1931 statt und Frau Danziger sammelte von Anfang Dezember bis Mitte Januar 1932 das gesamt psychologische Material in Marienthal, während sie in Marienthal wohnte. Die Abschlussarbeiten gingen bis Mitte Mai. Im anschließendem halben Jahr wurde die Verarbeitung der gesammelten Daten durchgeführt.

Entstanden ist eine Studie, die in der folgenden Publikation veröffentlicht wurde. „Die Arbeitslosen von Marienthal". Ein soziographischer Versuch. Paul F. Lazarsfeld, Marie Jahoda, Hans Zeisel. S. Hirzel, Leipzig 1933. (Die Zitate folgen der Taschenbuchausgabe im Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1975). Dieses Buch war auch Grundlage unseres Referates.

„Das Buch – heute, wie gesagt, einer der Klassiker der soziologischen Literatur – wäre der Welt beinahe verloren gegangen, weil es schon im Mai 1933, nur wenige Monate nach seinem Erscheinen, und bevor noch der Großteil der Auflage in den Buchhandel gekommen war, auf dem Scheiterhaufen der großen Bücherverbrennung landete." (Neurath). Es wurde erst in den 70´er Jahren in verschiedenen Sprachen neu aufgelegt. Die ursprüngliche Fassung beinhaltete nur den ursprünglichen Bericht von 76 Seiten. Diese wurden durch Einleitungen und einem geschichtlichen Überblick zur Soziographie ergänzt.

2. Begriffsdefinitionen

Im folgendem möchten wir wichtige Begriffe zu dieser Studie vordefinieren.

Soziographie ist ein in der Soziologie mittlerweile überholter Begriff für eine flächendeckende Untersuchung und Beschreibung sozialer Tatbestände. Die Soziographie gilt als Vorläuferin der empirischen Sozialforschung. Der Begriff wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von Sebald Rudolf Steinmetz geprägt.

Hans Zeisel, einer der Autoren der Studie charakterisiert die angewandte Methode: *„Ein systematisches Inventarisieren aller überhaupt zugänglichen Vorgänge, die Zusammenfassung zu komplexen Merkmalen, die statistische Verarbeitung dieser*

Merkmale und die Auswahl und Zusammenfassung der so gewonnenen Daten nach bestimmten Gesichtspunkten". (Quelle: Wikipedia, de.wikipedia.org, November 2004)

Arbeitslosigkeit

„Ungleichgewicht des Arbeitsmarkts, bei dem die angebotene Art und Menge der Arbeitsleistungen die nachgefragte Art und Menge der Arbeitsleistungen übersteigt, sodass ein Teil der Erwerbspersonen zeitweise ohne Beschäftigung ist."
(© Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 2004, Sat_Wolf, Bayern)
Dabei werden in der folgenden Definition verschiedene Arten der Arbeitslosigkeit unterschieden:

- friktionelle Arbeitslosigkeit;
- saisonale Arbeitslosigkeit
- konjunkturelle Arbeitslosigkeit,
- strukturelle Arbeitslosigkeit,
- (technologische Arbeitslosigke**it)**

Als besonderes Phänomen der Arbeitslosigkeit werden die Langzeitarbeitslosigkeit und die Massenarbeitslosigkeit erwähnt.

„Massenarbeitslosigkeit:

Die Weltwirtschaftskrise brachte erstmals das Phänomen der **Massenarbeitslosigkeit** (6Mio. Arbeitslose im Winter 1932/33 in Deutschland), dem mit unterschiedlichen Maßnahmen, z.B. in Deutschland durch staatliche Arbeitsbeschaffung und Aufrüstung und in den USA mit dem New Deal, begegnet wurde. Seit Mitte der 1970er-Jahre und im Gefolge der Rezession Anfang der 1990er-Jahre ist die Arbeitslosigkeit in fast allen Industrieländern wieder zu einem gravierenden gesellschaftlichen Problem geworden. Verschärfend wirkt, dass die Arbeitslosigkeit im konjunkturellen Aufschwung zwar abnimmt, dann aber auf einem relativ hohen Niveau verharrt (Sockelarbeitslosigkeit)."
© Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 2004, Sat_Wolf, Bayern

3. Marienthal

3.1 Geschichte und Lage Marienthals

Historische Einordnung; - Weltwirtschaftskrise der 30ger Jahre

Vor dem Hintergrund der beginnenden Weltwirtschaftskrise entstand in den Jahren 1931-1933 eine der bedeutendsten und aufschlussreichsten Studien der empirischen Sozialforschung, die bis zum heutigen Tage nichts an Aktualität eingebüßt hat.

„Dazu ist daran zu erinnern, dass die große Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre, die mit dem großen Börsenkrach in New York im Oktober 1929 begonnen hatte, damals schon seit über einem Jahr in vollem Gang war. Wir erleben zwar gerade jetzt wieder eine Zeit steigender Arbeitslosenzahlen mit zur Zeit in Österreich knapp über 200.000 Arbeitslosen, das sind etwa 6,5% der Erwerbstätigen; das ist aber, so hart das klingen mag, noch verhältnismäßig wenig, verglichen mit den Zahlen von damals. Damals gab es auf dem Tiefpunkt in Österreich über 600.000 Arbeitslose; in Deutschland über 6 Millionen, in Amerika zwischen 13 und 15 Millionen, und so durch alle Industriestaaten immer mit 20% bis zu 25% aller Erwerbstätigen oder rund 10% der ganzen Bevölkerung.“ (Neurath)

Geographisch Einordnung

Marienthal ist ein kleines Fabrikdorf in Oberösterreich, in der Nähe von Wien welches von dort aus in ca. 35 Minuten mit einer Bahn zu erreichen war.

Historischer Abriss: Einleitung in die Geschichte Marienthals.

In Marienthal war 1830 eine Flachsspinnerei gegründet worden, der innerhalb weniger Jahrzehnte andere Abteilungen angegliedert wurden, bis sie zu einer der größten Textilfabriken der alten Österreichisch-Ungarischen Monarchie wurde, mit auf dem Höhepunkt bis zu 1200 Arbeitern. Aber, als die Fabrik mit dem Zusammenbruch der Monarchie den größten Teil ihrer Absatzgebiete in Ungarn und auf dem Balkan verlor, dass der Betrieb stark eingeschränkt werden. 1926 wurde die halbe Belegschaft entlassen und im Frühjahr 1929, noch ein gutes halbes Jahr vor dem Beginn der großen Weltwirtschaftskrise, wurde der ganze Betrieb stillgelegt, die Turbinen verkauft, ganze Hallen niedergerissen – und damit praktisch der ganze Ort arbeitslos. Da aber wenige Monate darauf die Arbeitslosigkeit auch in Wien und in der ganzen Umgebung einsetzte, gab es für die Marienthaler auch keine anderen Ausweichmöglichkeiten mehr – sie blieben permanent arbeitslos.

3.2 Die Situation der Marienthaler

In Marienthal gab es 1930 478 Haushalte. Dabei verteilten sich die meisten auf eine Personenanzahl zwischen 2 und 4 Mitglieder. Weniger als die Hälfe der Haushalte hatte 1 bis 3 Kinder. Über die Hälfe der Familien waren Kinderlos.

Die Gesamteinwohnerzahl betrug 1486.

Der Großteil der Familien war arbeitslos. Mehr als ein ¾ aller Familien war insgesamt in ihrer materiellen Existenz von der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung abhängig, also Arbeitslos. Auf die einzelnen Personen gesehen, machte dies etwas über 80% aus. Das Unterstützungsgeld wurde in einem zweiwöchentlichen Takt ausgezahlt. Dies bestimmte das Wirtschaftsleben der Marienthaler. Das Unterstützungsgeld floss zum größten Teil in Abzahlung von Schulden und bestimmt die Ernährung der Kinder. Beobachten ließ sich, dass sich am Ende der zwei Wochen das Gabelfrühstück wie auch die Hauptmahlzeiten wesentlich verschlechterte.

Die Arbeitslosenunterstützung.

Im Folgenden die wichtigsten Fakten zur Arbeitslosenunterstützung in Marienthal 1930.

- Die Arbeitslosenunterstützung stand im engen Zusammenhang mit dem Arbeitsnachweis und der Höhe der letzten Lohnhöhe. Ein solcher Nachweis setzte eine mindestens 20 wöchige Arbeit im Vorjahr voraus.

- Die 20 – 30 wöchige Unterstützung wurde vom ehem. Arbeitgeber bezahlt. Danach wurden die Personen ausgesteuert und erhielten eine Notstandsunterstützung. Diese betrug 80% der Arbeitslosenunterstützung und wurde zw. 22 und 52 Wochen gezahlt. Danach wurden die Personen völlig ausgesteuert.

- Die Famielienerhalter und allein stehende erhielten einen höheren Satz an Unterstützung. Von den 478 Familien waren 358 mit Unterstützung, 9 ohne Unterstützung. Teilweise in Arbeit waren 93 Person und in Pension 18.

- Die Löhne waren zumeist auf Niveau der Unterstützung => äußere Lebenshaltung kaum zu unterscheiden.

- Zwar war „Schwarzarbeit“ oft eine weitere Hilfsquelle jedoch wurden Personen, die auf dem Feld eines Bauern arbeiteten oder andere Tätigkeiten, gegen Bezahlung verrichteten, sofort ausgesteuert.

Andere Hilfsquellen

- Oft wurden sich nötige Lebensmittel durch Diebstahl besorgt. Viele Bauern meldeten einen Diebstahl gar nicht. Und wenn ein Hund oder eine Katze verschwand war meist klar, dass diese Tiere der Nahrung dienten.

- Zudem wurde zu einem Teil Landwirtschaft betrieben. Einen sehr günstigen Schrebergarten besaßen 392 Personen, eine Hasenzucht 30 Personen.

- Die Fürsorge der Gemeinde (die fast eingestellt worden war) qualifizierte sehr selten Gelegenheitsarbeiter.

Weihnachtswünsche der Kinder fast 1/3 im Konjunktiv geschrieben. 69 % der Wünsche bleiben unerfüllt. Im Umland sind es nur 38%

Um das vorhandene Geld mit den benötigen Lebensmitteln in Relationen zu setzen, wurden so genannte Verbrauchseinheiten bestimmt. Bei einem Durchschnittseinkommen, einer Familie, von 1,40 S pro Tag ergeben sich folgende Verbrauchseinheiten: bis 15 Jahre 0,6S bis 22 Jahre und Frauen 0,8S und ansonsten 1S.

4. Die Studie

Vorstellung der Gruppe.

Geleitet wurde das Forschungsteam von Dr.Paul F.Lazarsfeld,Marie Jahoda und Hans Zeisel.

Lazarsfeld (1901 – 1976) war der intellektuelle Leiter der Arbeitsgruppe und nahm als Gesamtleiter an den wöchentlichen Zusammenkünften aller Mitarbeiter teil. Er studierte Mathematik in Wien und promovierte dort 1924.

Marie Jahoda (1907 – 2001) Sie studierte an der pädagogischen Akademie der Stadt Wien und parallel dazu an der Universität beim Psychologenehepaar Kurt und Charlotte Bühler.

Hans Zeisel (1905-1992) War Prof. für Statistik, Recht und Soziologie. (1927 Dr.jur. Universität Wien, 1928.

Das Material wurde überwiegend von Dr. Lotte Danziger gesammelt.

Forschungsfrage
Ziel der Untersuchung war es die Stellung der Arbeitslosigkeit und die Wirkung der Arbeitslosigkeit auf die Bewohner herauszufinden.
Bis dato gab es nur die offiziellen Statistiken auf der einen Seite und Berichte in Zeitungen, soziale Reportagen (die die Eindrücke der Arbeitslosigkeit den nicht Betroffenen nahe bringen sollen) auf der anderen Seite.
„Zwischen den nackten Ziffern der offiziellen Statistik und den allen Zufällen ausgesetzten Eindrücken der sozialen Reportage klafft eine Lücke die auszufüllen der Sinn unseres Versuches ist.“ (Jahoda u.a. 1933, S. 24)
Dies stand im Sinne der Definition des Begriffes Soziographie dessen Grundgedanke war, dass die systematische Soziologie konkretes Material brauchte das nach bestimmten Methoden gesammelt werden muss.
Dabei wurde von den Autoren betont, dass vor allem der „Untersuchungsgegenstand das arbeitslose Dorf und nicht der einzelne Arbeitslose“ (Jahoda u.a. 1933, S. 25) ist.

5. Durchführung der Studie

5.1 Erhebungen des Materials

Das Vorgehen beinhaltete einen engen Kontakt zur Bevölkerung. Die Untersuchenden sollen dabei stets nicht als reine Beobachter fungieren. Jeder sollte sich in die bestehenden Strukturen einfügen. Die Objektiven Daten wurden u.a. aus Konsumverein, Essverzeichnissen u. Zeitverwendungsbogen gesammelt.
Folgendes Material stand weiter zur Verfügung: Katasterblätter, Lebensgeschichten, Zeitverwendungsbögen, Anzeigen und Beschwerden, Schulaufsätze, Preisausschreiben, Inventare der Mahlzeiten, Protokolle, Statistische Daten, Historische Daten, Bevölkerungsstatistik, Haushaltsstatistik.

Aktionen
Um alle zu erreichen und um sich in das bestehende Gefüge einzugliedern wurden folgende Projekte in Marienthal durchgeführt:

- Kleideraktion (Vergabe von Kleidung)

- Schnittzeichenkurs
- Ärztliche Behandlung
- Mädchenturnkurs (Mädchen waren (mit der Arbeitslosigkeit zunehmend) schwerer in anderen Organisationen zu finden)
- Erziehungsberatung

Methodiken

- Um herauszufinden, wie Zeit wahrgenommen und verwendet wird, werden Personen beobachtet die sich auf der Straße bewegen. Zeiten gestoppt und Verhalten dokumentiert.

6. Ergebnisse der Studie

Das vorhandene Material wurde unter bestimmten Fragen untersucht.

6.1. Übersicht in Hinblick auf die Fragestellungen

Fragen zur Stellung zur Arbeitslosigkeit?

- Wie war die erste Reaktion auf die Arbeitslosigkeit?
- Was hat der einzelne getan um Arbeit zu finden?
- Wer hat auswärts Arbeit gefunden; auf welchem Weg?
- Welcher Arbeitsersatz wird geleistet.
- Stellung zu Arbeitsgelegenheiten insbesondere zur Auswanderungsfrage
- Typen und Phasen des Veraltens.
- Welche Pläne haben die Untersuchten. Unterschiede zwischen Erwachsenen / Jugendlichen.
- Unterschiede zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen
- Verhältnis zu Fürsorge.

Fragen zur Wirkung der Arbeitslosigkeit

- Wirkung auf den psychischen Zustand der Bevölkerung
- Wirkung auf Schulleistung der Kinder
- Wirkung auf die Kriminalität
- Sind die älteren oder die jüngeren stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen?
- Haben sich Schwierigkeiten bei eventueller Wideraufnahme der Arbeit gezeigt.
- Haben sich politische Gegensätze verschärft oder vermindert.
- Hat sich die Stellung zur Religion verändert.
- Haben sich allgemeine Interessenverschiebungen gezeigt?

- Welche Veränderung hat die Zeitbewertung durchgemacht.
- Wie haben sich die Beziehungen der Einwohner untereinander verändert.
- Veränderungen innerhalb der Familie.

6.2. Zentrale Ergebnisse

Im folgendem möchten wir zwei der Ergebnisse genauer ausleuchten, die uns in dieser Studie am wichtigsten erschienen.

Der Zeitbegriff

Um die Nutzung der Zeit der Arbeitslosen zu messen und somit Rückschlüsse auf den Zeitbegriff schließen zu können, wurde (wie bereits erwähnt) Zeit gemessen indem „Zeitverwendungsbögen“ von den Marinethalern ausgefüllt wurden.

Bei den Frauen:

Die Marienthalerinnen haben zwar viel mehr Zeit als vor ihrer Arbeitslosigkeit, sind aber dennoch den ganzen Tag beschäftigt. Frauen wünschen sich die Fabrikarbeit zurück, auch wenn diese bis in die Nacht andauerte und sie keinen Lohn dafür bekämen. Sie achten, viel mehr als die Männer, darauf soziale Kontakte zu pflegen. Ein Zeitverfall, wie bei den Männern, lässt sich nicht beobachten.

Bei den Männern:

Die Autoren schreiben zusammenfassend „Es ist immer dasselbe: nur an wenige >>Ereignisse<< erinnert sich der Marienthaler Arbeitslose, wenn er den Bogen ausfüllt. […] Der Arbeitslose ist einfach nicht mehr imstande, über alles, was er im Laufe des Tages getan, Rechenschaft zu geben. Nennen und aufzählen lassen sich außer den Orientierungspunkten [Anm. d. Verfass: Aufstehen, Mittagessen, Schlafengehen] nur die wenigen noch Sinnerfüllten Handlungen am Tag: Buben waschen, Haasen füttern usw.“ (Jahoda u.a.; S. 85f.).

Aus den Zeitverwendungsbögen ließ sich schließen, dass die Stundeneinteilung für diese den Sinn verloren hatte. Die häufigsten Zeitverwendungen bei den Männern war „Nichtstun“ und „Sichtreibenlassen“. Die Arbeitslosen fragen sich, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen. Beobachten ließ sich, dass vor der Arbeitslosigkeit, die Marienthaler ihre geringe „Freizeit“ nutzen um mehr für sich zu tun.

Veränderung im Ganzen

Allgemein haben die Feiertage an ihrer Bedeutung verloren. Die Marienthaler nehmen insgesamt viel weniger an öffentlichen Veranstaltungen Teil oder engagieren sich ehrenamtlich. Bücher werden viel seltener entliehen obwohl
dies jetzt kostenlos war. Jetzt wo sie Zeit habe, wird diese freie Zeit aber nicht mehr als Freizeit wahrgenommen, sondern als eine unheimlich große Belastung so Jahoda in einem Interview.

Die Haltungsklassen
Aus den Hausbesuchen (im Rahmen der Kleideraktion) und den Spezialmaterialien (Essverzeichnissen, Zeitverwendungsbögen usw.) entstand eine ausführliche Lebensbeschreibung der Marienthaler Familien. Aus diesen formten die Forscher vier Klassen, mit denen sie die Marienthaler, unter Hinblick auf ihre Einstellung (Haltung), kategorisierten. Diese vier Klassen sind: *Ungebrochen, Resigniert, Verzweifelt, Apathisch.*

Beispiele für abbröckelnde Ordnung im Zusammenhang mit Erlebnisreichtum:
Schrebergarten:

- Blumen statt Kartoffeln: „Man kann doch nicht nur vom Essen leben, etwas muss man doch auch fürs Gemüt haben. Es ist auch so schön, wenn man zu Hause eine Vase mit Blumen hat.“ (S.72)

Pappendeckelschild von Venedig, schwarze Kleider für Beerdigung, Lockenwickler auf Rate, Bilderbücher

Haltungsklassen in Prozenten: (S.73) 100 untersuchte Familien

Ungebrochen: 16
Resigniert: 48
Verzweifelt: 11
Apathisch: 25

478 Familien Marienthals

Ungebrochen: 23
Resigniert: 69
Gebrochen: 8

Fazit: Resignierende Haltung bestimmt das gesamte Ortsleben in Marienthal.

7. **Bezug zu Heute**

Gerade in der heutigen Zeit ist die Diskussion zum Thema Arbeitslosigkeit besonders stark. Aktuelle Berichte über Standortschließungen der Bundeswehr und der Wirtschaft schüren die Ängste. Aktuelle Beispiele dafür sind u.a.

- **Standortschließungen der Bundeswehr -** ein Konzept sieht die Schließung von bundesweit 105 der knapp 500 Standorte vor. Die Reform sieht die Verkleinerung der Bundeswehr von derzeit rund 280.000 Soldaten auf 250.000 im Jahr 2010 vor. „Er habe nach militärischen und betriebswirtschaftlichen Kriterien entschieden und könne keine Rücksicht auf Folgen für die Infrastruktur vor Ort nehmen“, sagte der Verteidigungsminister Struck der Wirtschaftswoche. (der ganze Artikel unter: http://www.wiwo.de/pswiwo/fn/ww2/sfn/buildww/id/196/id/80949/fm/0/fl/0/bt/3/SH/0/depot/0/. Artikel vom 2.11.2004)
- **Opel** - Die Autobranche, einst Stolz der deutschen Industrie, steckt in der Krise. Nun sollen bei General Motors 12.000 Stellen weltweit gestrichen werden. Dabei sollen laut Tagesschau – Berichten bis zu 10.000 alleine auf Deutschland fallen Die deutsche Tochter Opel soll es besonders hart treffen. Den Standort Deutschland sollte man aber noch nicht abschreiben.
- **Karstadt / Quelle Konzern –** Hier sollen, ähnlich wie bei Opel, viele Millionen Euro Personalkosten eingespart werden.

Um nur drei populäre Fälle zu nennen. Die vielen kleinen Meldungen in den Radios mal ausgenommen.

Leider haben wir in unseren Recherchen keine aktuellen Beiträge gefunden, die sich mit Auswirkungen auf Regionen oder sogar einzelne Kommunen beschäftigt.

Als eine interessante Frage zum Nachdenken: Was würde es für Wolfburg bedeuten, wenn die VW – Werke ihre Tore schließen würden? In der Region mit rund 123.000 Bewohnern liegt die Arbeitslosenquote schon jetzt, laut Wikipedia, bei rund 18%.

8. Abschluss

Umgang mit Freizeit. Ideen.

In einem Artikel von Christoph Strawe zum Thema Arbeitszeit empfiehlt der Autor, der zunehmenden Arbeitslosigkeit mit Arbeitszeitverkürzung entgegenzutreten. Die Freie Zeit soll wie folgt verwendet werden.

„Für die Menschheit entsteht die Frage nach dem sinnvollen Umgang mit den gewachsenen Freiräumen der Produktivität. Das, was wir heute Arbeitslosigkeit nennen, kann auch als Chance zum Ergreifen neuer Aufgaben gesehen werden kann, die heute nicht bezahlt werden können - Aufgaben der individuellen Entwicklung und Bildung, Aufgaben auf dem ökologischen, kulturellen und sozialen Feld. Hierfür sind insbesondere Veränderungen im Hinblick auf den Umgang mit der Bereitstellung der Einkommen für die sogenannten Arbeitslosen erforderlich. Man wird beim bestehenden Zustand ansetzen und versuchen müssen, zunächst einmal die Situation derjenigen zu verändern, die aus dem Prozeß der Erwerbsarbeit herausfallen. Man muss aber zugleich auch nach noch weitergehenden Lösungen fragen."

Quelle: (Arbeitszeit Sozialzeit, Freizeit, **Ein Beitrag zur Überwindung der Arbeitslosigkeit**; Christoph Strawe; 12-1994; http://www.dreigliederung.de/essays/1994-12-001.html)

Literatur:

"Die Arbeitslosen von Marienthal" - Geschichte und Ergebnisse einer grundlegenden Untersuchung; Paul Neurath**;** Vortrag auf der Alfred Dallinger Tagung des Instituts für Arbeiterbildung in Marienthal am 10. April 1991.

"Die Arbeitslosen von Marienthal". Ein soziographischer Versuch. Paul F. Lazarsfeld, Marie Jahoda, Hans Zeisel. S. Hirzel, Leipzig 1933. (Die Zitate folgen der Taschenbuchausgabe im Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1975)